

Schöpfung versus Evolution?

Drei Unterrichtsideen für die Oberstufe zu einem vielschichtigen Reizthema

von Harmjan Dam

Das Thema Schöpfung oder Evolution ist ein immer wiederkehrendes Reizthema in der Oberstufe des Gymnasiums. Dass das Thema wiederkehrt, hängt mit den verschiedenen Ebenen zusammen, die hier enthalten sind. Die zwei Aspekte, die in diesem Schönberger Heft vor allem angesprochen wurden, sind Intelligent Design und die Wirklichkeitsauffassungen in unterschiedlichen Wissenschaften. Werden die Schönheit der Natur und die Logik der natürlichen Prozesse, die zu beobachten sind, durch Begriffe und Modelle der Physik genügend erklärt? Gibt es Hinweise auf ein Prinzip oder einen Entwurf dahinter? Lässt dies auf einen »Designer« schließen? Kann man bei diesem Designer an Gott-Schöpfer denken? Was meinen wir als Christen, wenn wir für die Dankbarkeit über das uns geschenkte Leben das Wort »Gott« verwenden? Ist dieses Wort nicht ganz anders als Wörter wie »Kühlschrank«, »Pferd«, »Aggregatzustand« oder wie eine mathematische Formel? Auf diese Weise fragen wir nach dem Wahrheitsbegriff in den verschiedenen Wissenschaften. Was meinen ein Biologe und der Theologe, wenn sie sagen, dass etwas »wahr« ist?

Alle diese Fragen kommen, zwar nicht so genau ausformuliert, in der Regel schon am Anfang der Oberstufe zur Sprache, wenn das Thema »Religion / Religionen« thematisiert wird (Kurs 11.1). In der Frage nach dem »Gegenstand« des Religionsunterrichts werden die verschiedenen Zugänge der Fächer entfaltet. Religion spricht anders von der Wirklichkeit als Biologie, Physik oder Mathematik. Auch wenn dies ausführlich behandelt wurde, kann in Kurs 11.2 (»Heilige Schriften verstehen«) ein Schüler unvermittelt sagen: »Aber in der Bibel steht doch, dass Gott die Erde in sieben Tagen gemacht hat!« Aber auch dort verhindert die sorgfältige Trennung und Auslegung von Gen. 1- 2,3 und Gen. 2, 4a-25 nicht, dass es in Kurs 12.2 (Menschenbilder / Ethik) noch viele Schülerinnen und Schüler gibt, die die Geschichte von Adam und Eva als unwissenschaftlich ablehnen. In Kurs 13.1 (»Gott als Geheimnis«, so nenne ich diesen Kurs) können die gleichen Fragen wie oben noch mal kommen, wenn es um die Vorstellung von Gott als Schöpfer geht.

Im Hessischen Lehrplan der Oberstufe ist das Thema »Schöpfung / Evolution« darum nicht an einem Kurshalbjahr festgemacht, sondern kann (und wird!) an mehreren Stellen angesprochen. Dann kann (und muss!) es auf unterschiedliche Weise vertieft werden, weil eine »abschließende Behandlung«,

schon des Inhalts wegen, nicht möglich ist.

Im Folgenden sind drei Ideen für den Unterricht kurz angedeutet. Für den ethischen Zugang (Gott gegen Darwin?) haben wir die preisgekrönte Predigt von Dr. Achtners aufgenommen, allerdings in einer für den Unterricht überarbeiteten Form. Die Originalfassung finden Sie auf unserer Website.

Liebe oder Hormone?

Am Anfang der Stunde wird die Brisanz der Frage Schöpfung versus Evolution kurz dargestellt: Kreationisten, Gießener Bio-Lehrer, Intelligent Design, Kardinal Schönborn, Spiegel-Titelbild 24. 12. 2005 usw.) Danach wird die Klasse in zwei Gruppen geteilt. Am einfachsten ist es, abzuzählen. Drei Personen werden zudem für die Moderation und das Stundenprotokoll freigestellt. Gruppe 1 bekommt als Auftrag, gute Gründe zu benennen am biblischen Schöpfungsbericht festzuhalten. Gruppe 2 muss gute Gründe dafür benennen, dass der Mensch ein Produkt der Evolution und die biblische Schöpfungsgeschichte ein Märchen ist. Nach ca. 15 Minuten diskutieren beide »Bänke« (links und rechts im Klassenzimmer) etwa 20 Minuten über diese Frage. Als Lehrer/-in können Sie in Ruhe die unterschiedlichen Argu-

mente mitschreiben und später an der Tafel in zwei Spalten zusammenfassen und kommentieren. Unschwer ist es, dann klar zu machen, dass zwar viele Argumente hervorgebracht wurden, aber dass aneinander vorbei geredet wurde.

Die »Evolutionisten« redeten über das WIE der natürlichen Prozesse, die »Schöpfungsgläubigen« über das WOZU des Menschen.

Hier ließe sich verdeutlichen, welche unterschiedlichen Menschenbilder hinter beiden Disziplinen stehen. Ist der Mensch nur ein nackter Affe?

Liebe oder Hormone?

Gott oder Evolution? Die Alternative ist von ähnlichem Kaliber wie die von »Liebe oder Hormone?« Bei der Liebe spielen Hormone eine gewaltige Rolle. Doch die Rede davon macht die Liebe noch nicht verständlich. Entsprechend ist der Eindruck von der Debatte um »Intelligent Design«, die nach Kardinal Schönborns Gastkommentar in der New York Times am 7. Juli 2005 auch in Europa begann. Man redet leidenschaftlich aneinander vorbei, behandelt die biblische Schöpfungsgeschichte wie einen Forschungsbericht und biologische Forschungen wie religionsphilosophische Erkenntnisse. Unkontrollierte Übergänge zwischen biologischen und theologischen Kategorien beherrschen das Feld. [...] Der Debatte helfen zwei Feststellungen:

- Die grundlegenden evolutionsbiologischen Einsichten sind empirisch sicherer erwiesen als viele andere Hypothesen.
- Doch für das Gespräch über Naturwissenschaft und Religion braucht es mehr: ein Denken, das nicht gegeneinander ausspielt oder vermischt, wo unterschieden werden muss.

Michael Meyer-Blank und Wighart von Koenigswald. Rheinische Merkur 1/06, 5.1. 2006

Der kleine Text von Michael Meyer-Blank (siehe Kasten) erklärt diese sich nicht berührenden Ebenen mit

Romanze

Sie trafen sich am Strand kurz vor dem Sonnenuntergang und lächelten und waren leicht verlegen. Alles war so neu, sie kannten sich noch nicht sehr lang. Er streckte ihr 'nen Rosenstrauß entgegen. Sie sagte: »Rosen wecken so romantische Gefühle.« Da nickte er und sprach: »Ja, zweifelsohne! Da reichen in der Nase ein paar tausend Moleküle der Duftstoffe mit Namen »Pheromone.«

Text Daniel Dickopf, Wise Guys CD: »Radio«, Strophe 1

der Metapher »Liebe oder Hormone«. Als musikalischer Impuls kann auch der Text des Liedes »Romanze« der Wise Guys (hier nur Strophe 1) eingespielt werden. Wer mit dem Religionsbuch Oberstufe (Cornelsen Verlag 2006) arbeitet, findet im zweiten Kapitel »Wir und die Wirklichkeit« (S. 68-80) und im Kapitel »Der Mensch als Frage« (S.224-230) viele anregende Texte und weitere Unterrichtsideen.



Die Wahrheit oder die unterschiedlichen Flaschen

Dass die Schöpfungsgeschichten in der Bibel nicht als biologischer oder geologischer Forschungsbericht gelesen werden dürfen, kann mit einem Hinweis auf die Gattungen der unterschiedlichen biblischen Schöpfungserzählungen verdeutlicht werden. Dazu braucht man am Anfang der Stunde nur sieben verschiedenen Glasgefäße hinzustellen und zu fragen, in welches Gefäß was gehört. Dass man Wein nicht in ein Marmeladenglas füllt, Kaffeesahne nicht in eine Weinflasche und Schnaps nicht in eine Milchflasche, leuchtet jedem ein. Nun können unterschiedliche Gattungen in der Bibel gefunden werden: Psalmen, Geschichtserzählungen (1. Könige), Sprichwörter (Kohelet), Briefe, Evangelien, Abstammungslisten, Gesetzestexte (Lev) usw.

Der nächste Schritt wäre, vier Schöpfungserzählungen nach Gattungen einzuordnen: Gen. 1, 2, 3 und Gen. 2, 4a-25, Ps 104 (oder Hiob 38-39), Ps 139 (oder Ps 8). In drei der vier Fällen handelt es sich um Poesie. In der »Guten Nachricht-Übersetzung« ist Gen.1 darum als Gedicht gesetzt. Was will der Gläubige mit dieser Poesie sagen? Ein Vergleich mit außerbiblischen Schöpfungserzählungen (enuma elisch usw.) kann

zudem klären, wo das Eigentliche des biblischen Schöpfungsglaubens liegt: in dem Staunen über und den Dank für das geschenkte Leben. Und als Adressaten für unseren Dank sprechen wir das Wort Gott.

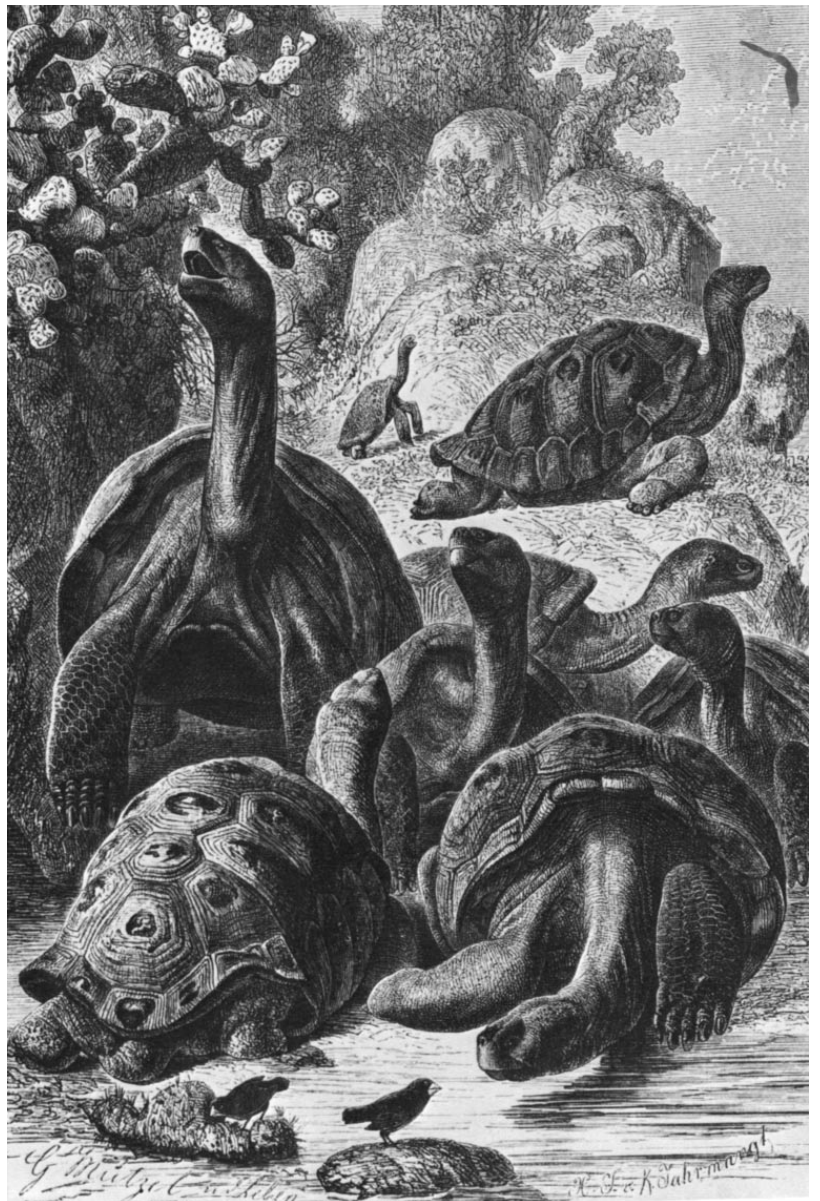
Gott oder Darwin?

Ein dritter Zugang fragt nach den ethischen Folgen der unterschiedlichen wissenschaftlichen Zugänge und Entwürfe. Es ist nicht egal, ob wir den Menschen als »nackten Affen« oder als »Ebenbild Gottes« sehen. Die Folgen des einseitigen Festhaltens an der biblischen Schöpfungserzählung oder an der Evolutionstheorie sind gravierend. In der Predigt von Wolfgang Achtner (M1) ruft Gott Charles Darwin zur Verantwortung: »Was hat dich dazu bewegt, diese revolutionäre Theorie

zu formulieren?« und »Du hast die Vorsehung eines gütigen Gottes durch einen Kampfplatz um das Überleben der Besten ersetzt!«

Auch wenn Theologen und Biologen aneinander vorbei reden können, ist es nicht egal, welches Menschenbild, welches Weltbild und welches Gottesbild sie haben. Cui bono. Die unterschiedlichen Interessen, sowie die Chancen und Gefahren unterschiedlicher Zugänge zur Wirklichkeit können mit dieser Predigt thematisiert werden. Auch hier bietet das Religionsbuch Oberstufe weitere Unterrichtsideen zu den Debatten um den Kreationismus (S. 81-89) und um den Fundamentalismus (S.118-119).

Dr. Harmjan Dam ist Dozent am Religionspädagogischen Studienzentrum (RPZ) im Kronberger Stadtteil Schönberg.



Die Galapagos-Inseln mit ihren urweltlichen Lebewesen, aber auch den Finken (unten) boten Charles Darwin eine Fülle von entscheidendem Anschauungsmaterial für seine Theorie der Evolution.

»Religion nach Darwin«

Ein Gespräch mit vier Rollen: *Sprecher, Gott, Jesus, Charles Darwin*

SPRECHER: Haben Sie sich schon einmal vorgestellt, wie es wäre, dort zu sein, wo sich alle Rätsel des Lebens, alle Welträtsel gelöst haben? Haben Sie sich schon einmal vorgestellt, dort zu sein, wo alle quälenden Fragen beantwortet werden, wo alle wissenschaftlichen Probleme mit einem gleichsam göttlichen Blick durchsichtig werden? Kurz gesagt, haben Sie sich schon einmal vorgestellt, im Himmel zu sein?

Stellen wir uns einmal vor, wir seien im himmlischen Thronsaal und würden Zeuge der täglichen Arbeit dort oben. Dann könnten wir vielleicht folgendes erleben. Vor uns sitzt in würdiger Haltung Gott Vater, zu seiner Rechten sein Sohn, zu seiner Linken sehen wir einen flammenden Kraftstrom auf und nieder steigen, den Heiligen Geist. Hinter ihnen schweben die Erzengel auf und nieder und dahinter breitet sich das große Meer der frohlockenden Gläubigen aus. Wir werden Zeuge einer eindrucksvollen Begebenheit.

GOTT VATER: »Ich begrüße Euch alle ganz herzlich zu unserer heutigen Sitzung. Mein Sohn kannst du uns einmal die Losung zum heutigen Tag vorlesen?«

JESUS: »Aber natürlich, Vater.«

SPRECHER: Er kramt eine alttestamentliche Schriftrolle hervor und liest:

JESUS: *»Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast, Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast Du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast Du unter seine Füße getan. Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht. Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.«*

GOTT VATER: »Ach ja, der Psalm 8 ›Was ist der Mensch, ich höre ihn immer wieder gern, und, wie ich sehe, passt er auch zu unserem heutigen Fall. Petrus, bring uns doch mal für die Sitzung das große Buch des Lebens.«

SPRECHER: Petrus bringt das Buch des Lebens herein und sagt, dass sie bei den Verhandlungen bei dem Buchstaben ›D‹ angekommen sind. Gott Vater seufzt darauf ein wenig und sagt:

GOTT VATER: »Richtig, zur Verhandlung steht heute an ›Charles Darwin‹, ein schwieriger Fall, Petrus kannst du ihn holen?«

SPRECHER: Die Tür zum Purgatorium öffnet sich und herein tritt verlegen, die Augen niedergeschlagen, Charles Darwin.

GOTT VATER: »Guten Tag, Charles. Wie geht es Dir? (Bild Darwin)«

CHARLES DARWIN: »Danke, besser als ich erwartet hatte.«

GOTT VATER (lächelnd): »Das freut mich, aber Du brauchst deine Augen nicht niederzuschlagen und Du kannst mich auch direkt anschauen und anreden, wie du siehst bin ich eine Person, wenn auch in dreifacher Gestalt.«

CHARLES DARWIN: »Das ist sehr freundlich, ich würde euch auch gerne persönlich anreden, aber da ich es in

meinem Leben nie gemacht habe, weiss ich die angemessene Anrede nicht.«

GOTT VATER: »Aber Charles, du hast immerhin einige Semester Theologie studiert! Charles Darwin (sichlich peinlich berührt stottert herum): »Ja, also, ähm, ... hmm, na ja, ... «

GOTT VATER: »Schon gut, ich will da nicht weiter bohren.«

CHARLES DARWIN: »Ich vermute, dass ich hier in einer Art Gericht bin, dann werde ich wahrscheinlich mit ›Euer Gnaden‹ nicht ganz falsch liegen, oder?«

GOTT VATER: »Ist recht, mein Sohn. Nun aber zur Sache. Also Charles, du bist der legendäre Begründer der Evolutionstheorie, richtig?«

CHARLES DARWIN: *Charles Darwin im hohen Alter*
»Ja, euer Gnaden«

GOTT VATER (eindringlich): »Was hat dich dazu bewegt, diese revolutionäre Theorie zu formulieren?«

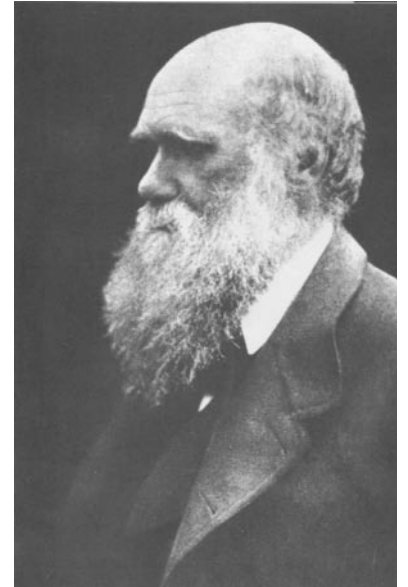
CHARLES DARWIN (mit glänzenden Augen): »Euer Gnaden, ich bin eine leidenschaftliche Forschernatur. Ich wollte meinen Beitrag zum Fortschritt der Wissenschaft leisten. Das hat meinem Leben Sinn gegeben und dafür habe ich keine Mühen und Kosten gescheut. Der Drang in die Weite hat mich auch auf meiner Forschungsreise auf dem Schiff HMS Beagle um den halben Globus geführt, ich habe die ungeheure Vielfalt, ... äh, ... eurer ... Schöpfung kennengelernt. Das hat mich so tief bewegt, dass ich verstehen wollte, woher dieser Formenreichtum kommt.«

GOTT VATER: »Das sind sehr lobenswerte Motive. Aber sage mir, du hast doch in deinem Theologiestudium mit Eifer die Werke meines Dieners William Paley studiert. Er hat doch in seiner »Natural Theology« dargelegt, wie wunderbar angepasst ich die einzelnen Arten eingerichtet habe. Hat es dir nicht gereicht, von der Schönheit und klugen Einrichtung der Schöpfung auf den Schöpfer zu schließen, wie die vielen anderen gläubigen Menschen auch?«

CHARLES DARWIN: »Euer Gnaden, ich möchte Euch nicht zu nahe treten, aber Paleys Thesen schienen mir etwas zu kurzschlüssig und wissenschaftlich nicht haltbar, obwohl ich zugeben muss, dass ich von seinem Werk sehr profitiert habe.«

GOTT VATER: »Du hältst also den Schluß von der Schöpfung auf den Schöpfer für nicht zwingend?«

CHARLES DARWIN (lächelt): »Euer Gnaden, selbst die Theologen wissen inzwischen, dass Gottesbeweise keine richtigen Beweise sind.«



Charles Darwin im hohen Alter



Darwins Forschungsschiff »Beagle« im Hafen von Sydney, 1841. Aquarell von Owen Stanley, National Maritime Museum, Greenwich

GOTT VATER (etwas ärgerlich): »Ja, ja, die Theologen, ... was die nicht alles wissen. Ein bisschen mehr Glauben würde ihnen nicht schaden. Aber zurück zum Thema. Du hast die lange vertretene Theorie der Artkonstanz bestritten und an ihre Stelle die These gesetzt, dass sie zeitweilig stabile Formen sind, die sich aber über sehr lange Zeiträume durch eine nicht gesteuerte Mutation und Selektion weiterentwickeln, richtig?«

CHARLES DARWIN: »Ja, euer Gnaden.«

GOTT VATER: »Ich muss gestehen, eine grandiose Idee, mutig, mit so

langen Zeiträumen von vielen Millionen Jahren zu rechnen, das ist ja fast schon wie bei uns in der Ewigkeit, wenn auch eine schlechte Ewigkeit.«

CHARLES DARWIN: »Ich brauchte diese langen Zeitläufe, damit sich kleine Veränderungen zu großen Veränderungen aufsummieren.«

GOTT VATER: »Bei mir geht es etwas schneller – wenn ich wollte. Nun sage mir: Was hat dich denn an Paleys Beweis meiner Existenz genau gestört?«

CHARLES DARWIN: »Ich bin erstaunt, Euer Gnaden, dass Ihr mir diese Frage stellt. Die Antwort liegt doch auf der Hand! Wenn es möglich ist, ein Phänomen mit wissenschaftlichen Methoden zu erklären – in meinem Falle die Entstehung der Arten – dann wäre es doch töricht, zu Euch, Euer Gnaden, als Erklärungslücke Zuflucht zu nehmen. Ich denke, es gereicht Euch doch zu weit höherer Ehre, nicht auf den zweifelhaften Status eines Lückenbüßergottes herabgewürdigt zu werden, oder?«

GOTT VATER (stotternd): »Nun ja, wechseln wir das Thema. Aber sag mir: Deine These über die Entstehung der Arten hat dich doch in Konflikt mit der Kirche und ihren theologischen Lehren gebracht, was sagst du dazu?«

CHARLES DARWIN: »Euer Gnaden, es war die Hölle, diese Anfeindungen, vor allem dieser unsägliche Bischof Wilberforce, wie er versucht hat, meine wissenschaftlichen Theorien lächerlich zu machen. 1864 hat das katholische Lehramt unter Papst Pius IX mit dem Syllabus gegen meine sogenannten modernistischen Irrtümer gekämpft – 100 Jahre lang! Immerhin, meine Bücher wurden nicht auf den Index gesetzt. Aber, das muss ich auch sagen, die nordamerikanischen Protestanten unter der Führung von Reverend Josiah Strong waren zum großen Teil Befürworter meiner Theorie, im Gegensatz übrigens zu ihren

Nachfahren, den Kreationisten, die die Evolutionstheorie sogar aus dem Unterricht verbannen wollen.«

GOTT VATER: »Charles, deine Freunde, allen voran deine Bulldogge Huxley, aber auch dein deutscher Freund Ernst Haeckel, haben auch scharf geschossen.«

CHARLES DARWIN: »Ich hatte befürchtet, dass es Ärger mit der Kirche geben wird.«

GOTT VATER: »Nun Charles, ist das verwunderlich? Du hast an die Stelle eines gütigen, vorauswissenden Schöpfergottes ein blindes Spiel der Kräfte gesetzt, jedenfalls so wie man mich im 19. Jahrhundert verstanden hat. Das ist nicht sehr tröstlich.«

CHARLES DARWIN: »Ich muss gestehen, dass ich damals meine Zweifel an einem gütigen Schöpfergott hatte.«

GOTT VATER: »Ach, warum?«

CHARLES DARWIN: »Euer Gnaden, ich habe nicht nur die Schönheiten der Natur gesehen wie die frommen Theologen unter Paley, sondern auch die Grausamkeiten. Was ist mit dem ›struggle for life‹, in dem schon tausende von Arten unwiederbringlich ausgestorben sind! Wie soll ich an einen gütigen Schöpfer glauben, der Dinosaurier, Mammute, und andere Tierarten, ja auch Menschenarten wie z. B. die Neandertaler, einfach von der Bildfläche verschwinden lässt? Wie soll ich an einen gütigen Schöpfer glauben, der tagtäglich unsagbares Leid der gequälten Kreatur, der Fressen und Gefressen werden zulässt? Das sind Fakten, euer Gnaden! Und außerdem ...«, (Darwin zittert)

GOTT VATER: »Ja, was noch, Charles ...?«

CHARLES DARWIN: »Euer Gnaden, wenn ihr, wie ihr behauptet, ein gütiger und allmächtiger Gott seid, warum habt ihr dann meine geliebte Tochter, die fröhliche, begabte und unschuldige Annie im Alter von 10 Jahren sterben lassen? Warum habt ihr mich und meine Frau Emma, die noch dazu schwanger war, monatelang um ihr Leben kämpfen lassen, nur um sie nach einem ständigen Wechselbad von Hoffnung und Verzweiflung kurz nach ihrem 10. Geburtstag doch sterben zu lassen? Ja, ich habe ihn selbst erlebt, den ›Struggle for Life‹, und den ›Survival of the Fittest‹, warum also liebet ihr meine unschuldige Tochter Annie sterben, wenn ihr ein gütiger vorausschauender Gott seid?«



*Charles Darwin
Aquarell von J. Richmond, 1839*



*Emma Darwin, geb. Wedgwood
um 1840*

SPRECHER: Gott Vater ist sichtlich betroffen. Er räuspert sich.

GOTT VATER: »Charles, ich verstehe Deinen Schmerz! Aber ich habe einen Trost für dich. Du wirst Annie wiedersehen, auch wenn Du nicht an ein Leben nach dem Tod geglaubt hast. Du hast auf Erden deine Forschungen mit den Finken begonnen und schließlich den Himmel den Spatzen überlassen. Deine gläubige Frau Emma hat mir über deinen Unglauben in dieser Hinsicht immer wieder unter Tränen berichtet – und, sie hat immer auch für dich gebetet.«

CHARLES DARWIN (gerührt): »Ja, meine gute, gute Frau ..., ist sie hier?«

GOTT VATER (streng): »Später, mein lieber Charles. Wir müssen jetzt auf einen heiklen Punkt zu sprechen kommen. Du hast die Vorsehung eines gütigen Gottes durch einen Kampfplatz um das Überleben der Besten ersetzt. Du hast mir keinen Raum mehr gelassen in meiner Schöpfung. Und Leute, die eine wissenschaftliche Theorie mit der Wirklichkeit verwechseln und in Weltanschauung verwandeln, haben sich von deiner Theorie wichtige Anregungen geholt. Ich denke nur an Friedrich Nietzsche, der immerhin meinen Tod verkündet hat, ich denke an Ernst Haeckel, aber auch Karl Marx, Herbert Spencer. Du warst zunächst gläubiger Unitarier, dann immerhin noch Deist, schließlich Agnostiker. Aber diese Herren waren unter Berufung auf dein Werk militante Atheisten und haben Millionen von Menschen verführt. Was sagst du dazu?«

CHARLES DARWIN: »Ich kann nichts dafür, wenn andere Leute in mein Werk mehr hineinlesen als drin steht. Ich bin Naturforscher und über Gott, den christlichen Gott, habe ich mich, zumindest öffentlich, immer nur sehr vorsichtig geäußert.

Es lag mir fern, irgendjemanden von seinem Glauben abzubringen. Selbst als ich nach dem Tod meiner Tochter Annie den Glauben an dich verloren hatte, habe ich meine Familie immer noch bis zum Gottesdienst begleitet, die Kirche selbst allerdings nicht mehr betreten.«

GOTT VATER: »Ich möchte deine honorigen Motive nicht in Zweifel ziehen, mein lieber Charles, aber die Sache ist mit dem Atheismus noch nicht zu Ende. Denn wenn die Schöpfung und die Zukunft dem Planen und Handeln eines gütigen Gottes entwunden ist, dann liegt der Gedanke nahe, die Entwicklung der Evolution selbst in die Hand zu nehmen, also die natürliche Zuchtwahl durch künstliche Zuchtwahl zu ersetzen.«

CHARLES DARWIN: »Sicher, die Menschen haben schon seit vielen Tausenden von Jahren an Pflanze und Tier Züchtungen vorgenommen.«

GOTT VATER: »Wir wollen präzise sein, Charles – hier wird alles offengelegt –, ich meine mit der künstlichen Zuchtwahl die Züchtung von Menschen, die Eugenik!«

SPRECHER: Charles Darwin schweigt.

GOTT VATER: »Du schweigst? Mit Recht! In Deutschland

hat dein guter Freund Ernst Haeckel vorgeschlagen, behinderte Kinder sofort nach der Geburt zu töten, das würde die Evolution der Gesellschaft beschleunigen, meinte er. Er hat weiterhin vorgeschlagen, dass man Menschen mit Lepra, Krebs und Geisteskrankheiten schmerzlos töten sollte! Auch dein Vetter Francis Galton und dein Sohn Leonhard haben nicht nur in die Richtung der Eugenik gedacht, sondern auch Versuche unternommen, die Eugenik praktisch umzusetzen. Aufbauend auf ihre Vorarbeiten wurden später in Amerika rassistische Theorien über die Minderwertigkeit der schwarzen Rasse aufgestellt, ebenso über die Minderwertigkeit der Armen, übrigens in Fortführung der pseudotheologischen Gedanken deines Bewunderers Reverend Josiah Strong. Man hat in Amerika gefordert, Arme und Schwarze zu sterilisieren – auch unter Zwang. Fünf amerikanische Präsidenten waren Befürworter der Eugenik, 1928 schlug der Vorsitzende der »American Genetic Association« Harry Laughlin vor, die 10% der »inferiören« Teile der amerikanischen Gesellschaft zu sterilisieren, um sie so auszumerzen. Die großen amerikanischen Stiftungen, die Rockefeller Foundation und die Carnegie Foundation, haben eugenische Programme unterstützt, 1928 z. B. mit \$325.000 mit einer Grant zur Errichtung des neuen Gebäudes des Kaiser Wilhelm Institutes für Anthropologie, Eugenik und Genetik, auch als diese Forschungen unter der Regie der Nazis standen, floss der Geldstrom aus Amerika.«



Eine Karikatur von Darwin, 1874

CHARLES DARWIN (entrüstet): »Das ist unfair, euer Gnaden, ich bin nie ein Rassist gewesen und habe dergleichen Dinge weder gedacht, noch gefordert. Im Gegenteil, in meiner Familie wurde aktiv gegen den Rassismus und gegen die Sklaverei gekämpft, das kann ich beweisen. Und außerdem, ich habe meine Hausangestellten aus den unteren Schichten immer sehr menschlich behandelt, ihnen ein viel besseres Auskommen gewährt als viele meiner Bekannten aus der Gentry. Selbst die Tiere hatten es bei mir gut, ich habe nie jemandem auch nur ein Haar gekrümmt.«

GOTT VATER: »Charles, ich weiß, du hast ein gutes Herz, dein Verhalten ist untadelig, dein Verstand aber hat dir gesagt, dass du die Grausamkeiten in der Natur nicht ignorieren darfst, auch sie müssen in die Theorie einfließen. Das hast du mit der Theorie von dem »Survival of the Fittest« versucht. Aber irgendetwas ist schiefgelaufen in der angemessenen theologischen Rezeption deiner Ideen.«

CHARLES DARWIN: »Euer Gnaden, ich hatte die Theologie auch nicht ohne Grund aufgegeben, nachdem ich eine bessere Erklärung der Entstehung der Arten gefunden hatte als mein theologischer Lehrer William Paley mit seiner Natural Theology. Die Reaktionen der Kirche und ihrer Theologen auf meine Theorie taten dann ein Übriges, um mich ganz von der Theologie zu verabschieden.«

GOTT VATER: »Charles, ich verstehe dich. Ich verrate dir

jetzt ein Geheimnis. Ich sage dir: Ich bin deiner Evolutionstheorie gar nicht so abgeneigt.«

CHARLES DARWIN: »Euer Gnaden! Ach, das hätte ich nicht gedacht, wie kommt Ihr dazu?«

GOTT VATER: »Nun, es hängt letztlich mit meinem trinitarischen Wesen zusammen.«

CHARLES DARWIN: »Euer Gnaden, ich war einmal Unitarier, wir hatten Schwierigkeiten mit der Trinität, aber sage mir, was hat Eure Heilige Trinität, die ich ja jetzt sehe, mit der Evolution zu tun. Das verstehe ich nicht.«

GOTT VATER: »Ich weiss, auch die Evolution von Ideen braucht ihre Zeit. Ich möchte jetzt nicht in die Details gehen, um die Evolution mit meinem trinitarischen Wesen. Mein Diener Johannes Paul II hat 1992 gesagt: ›Heute geben neue Erkenntnisse dazu Anlass, in der Evolutionstheorie mehr als eine Hypothese zu sehen.« Ja, lieber Charles, manche Theologen übertragen den Evolutionsgedanken sogar auf mich selbst und sagen heute sogar: ›Gottes Sein ist im Werden«. Aber der Kreationismus, wie er vor allem in einigen protestantischen Lagern vertreten wird, ist natürlich Unsinn. Gerade die Protestanten, die doch die Bibel verstehen wollen, haben sie hier in ihrer pseudo-rationalistischen Schriftauslegung gründlich missverstanden. Ich sehe mit großem Schmerz, dass in Italien gerade die Evolutionslehre aus



Teilhard de Chardin

dem Unterricht der öffentlichen Schulen verbannt werden soll, so wie schon mal in Kansas, in den USA. Das verlangt noch nicht einmal mein Diener, der Papst.«

CHARLES DARWIN: »Jetzt hast Du mich aber neugierig gemacht. Du und Dein Wirken sind doch ganz anders als ich mir das damals gedacht habe. Hat es denn auch einmal einen Versuch von Theologen gegeben, die Evolution positiv zu sehen?«

GOTT VATER: »Sicher, mein Diener Teilhard de Chardin hat die Evolution insgesamt als ein göttliches Unternehmen interpretiert, und sogar meinen Sohn als Punkt Omega, als den Zielpunkt einer universellen, kosmischen Liebe eingebaut. Er ist weit über dich hinausgegangen, mein lieber Charles.«

CHARLES DARWIN: »Das ginge mir aber zu weit. Ich wollte nur die Evolution der Arten erklären. Die Evolution als göttliches Unternehmen zu sehen, ja, Gottes Wirken mit der Evolution gleichzusetzen, das scheint mir doch eine ziemlich vorschnelle gedankenlose Vereinnahmung meiner Theorie durch Theologen zu sein. Aber das ist man ja von denen gewohnt.«

GOTT VATER: »Sei nicht so streng Charles.«

SPRECHER: Darwin und Gott reden noch lange über neue Einsichten, die Darwin, wartend in der Vorhölle, zur Entwicklung der Religionen entwickelt hat.

GOTT VATER: »Lieber Charles, unsere Zeit ist leider abgelaufen, wir müssen jetzt Schluss machen. Unsere Diskussion hat neue Einsichten gebracht und neue Fragen aufgeworfen und ich sehe, du hast in deinem Purgatorium dazugelernt. Trotzdem werde ich dich noch einmal ins Purgatorium zurückschicken, dir aber zwei Fragen für unser nächstes Teffen mit auf den Weg geben.«

CHARLES DARWIN: »Ich bin gespannt, Euer Gnaden.«

GOTT VATER: »Erste Frage: Wie kannst du in deinem Evolutionssystem unterbringen, dass ich mich, ob zwar sehr selten, Menschen offenbare, z. B. meinem Diener Mose, als ich ihm die 10 Gebote gegeben habe, von denen das erste – ›Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir« – zumindest keinen unmittelbaren Überlebensvorteil bietet?

Zweite Frage: Was ist mit den Menschen, die durch ihre religiösen Überzeugungen, ihre Unangepasstheit, Nachteile in Kauf nehmen mussten? Ich denke an meine Propheten, die man verfolgt hat, ich denke an die Märtyrer der Kirche, ich denke an Martin Luther King, der erschossen wurde, ich denke an Dietrich Bonhoeffer, der am Fleischerhaken endete, und schließlich auch an meinen Sohn.

So Charles, denke über diese Fragen bis zu unserer nächsten Zusammenkunft einmal nach, vielleicht ist der Mensch ja doch etwas mehr als eine Überlebensmaschine! Und hier nimm dir zum Studium das Alte Testament mit, mit dem hattest du ja auf Erden deine Schwierigkeiten.«

SPRECHER: Gott Vater wendet sich zur Rechten an Christus und bittet, ihm noch einmal die wichtigsten Teile aus Psalm 8 vorzulesen.

JESUS: »Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.«

GOTT VATER: »So sei es, danke mein Sohn. Auf Wiedersehen Charles, wir sehen uns demnächst wieder; der nächste bitte!«

CHARLES DARWIN: »Gott befohlen, euer Gnaden.«

Gekürzte und überarbeitete Dialogpredigt von Dr. Peter Marinkovi und Dr. Wolfgang Achtner (Okt. 2004). Gewinner des deutschen Predigtpreises 2005 des Verlags für die Deutsche Wirtschaft AG. Die vollständige Fassung: www.rpz-ekhn.de

Aufgaben:

1. Analysieren Sie die Kritik, die Gott Vater an Charles Darwin richtet.
2. Setzen Sie sich – auch aus der Perspektive des Charles Darwin – mit den beiden Schlussfragen von Gott Vater auseinander.